



Post vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Oberamtsbez. 1 M 25 S. auwärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinbaltige Zeile oder deren Raum 7 S. auswärts 10 S.

Nr. 18.

Welzheim, Sonntag den 1. Februar 1891.

25. Jahrgang.

Bezirksnachrichten.

Welzheim, 30. Jan. Gestern wurde uns von befreundeter Seite ein schöner lebender Schmetterling sowie ein Maikäfer überbracht, welche auf freiem Felde eingefangen wurden.

□ **Welzheim, 30. Jan.** Vester Tage sah Einfendr dieses hier große Züge von Staren. Die Gäste hielten sich indes nur kurz auf und nahmen ihren Flug wieder gegen Süden zu.

Württemberg.

Vadnang, 29. Jan. In einer Wirtschaft in Oberweissach hatte dieser Tage ein Bauer, der in betrunkenem Zustand sich befand, das Mißgeschick, einen Hasen voll siedenden Wassers vom Ofen herabzustößen. Das Wasser traf die Kinder des Wirts, von denen einer schwer verletzt wurde, daß es bald darauf seinen Brandwunden erlag. Das Gericht begab sich heute zur Legalinspektion nach Oberweissach.

Heilbronn. In der Nacht vom 6. auf 7. Nov. v. J. wurde ein auf dem hies. Güterbahnhofe stehender plombierter, mit dem Hausrate eines von München hierher übersiedelnden Einwohners gefüllter Güterwagen gewaltsam eröffnet, die in demselben befindlichen verschlossenen Behältnisse zertrümmert und aus denselben Kleidungsstücke u. dergl. im Werte von gegen 500 Mk. gestohlen. Bei einer polizeilichen Streife fanden zwei Schutzmänner in der gleichen Nacht zwei Burschen in einem Strohhause bei der Zuckerrabrik, welche mit zwei der gestohlenen Ueberzieher bekleidet waren. Sie wurden festgenommen; eine weitere Durchsuchung des Strohhause brachte noch eine Anzahl der gestohlenen Gegenstände zu tage. Als sie aus dem Polizeiarrest abgehen sollten, hatte keiner der Burschen mehr einen Ueberzieher; man fand diese zerrissen unter ihren Matrazen versteckt vor. Wegen schweren Diebstahls im Rückfall wurde in dieser Sache der Dienstknecht Lukas Wötter aus Oberböhringen von der Strafkammer in ihrer Sitzung vom 29. Januar zu 3 Jahren Zuchthaus, 10jähr. Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, der Kesselschmied Friedrich Walter aus Grumbach wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängnis und dreijährigem Ehrverlust verurteilt.

Göppingen, 30. Jan. Schnellzug (Stuttgart ab 4 U. 20 M. Nachm.) ist auf dem Bahnhof hier vermutlich infolge Weichenbruchs entgleist, vornen 2 und hinten 2 Wagen aus den Schienen. Kein Unfall. Ein Notzug geht nach Ulm.

Laupheim, 28. Jan. Gestern abend scheute auf dem Marktplatz ein Pferd. Dasselbe

sprang mit rasender Schnelligkeit die gewöhnlich frequente Mittelstraße hinunter und konnte von einem Passanten mit eigener Lebensgefahr erst am Ende der Straße aufgehalten werden. Ein kleiner Knabe, der auf einem Schlitten eine große Erdbüchse führte, konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen. Die Flasche wurde zertrümmert und der Knabe von dem Schlitten übersahren, doch kam derselbe mit einigen Hautschürfungen davon.

Laupheim, 28. Jan. Der letzten Monat in der Nähe hiesiger Stadt in einem Strohhause aufgefundenen halberfrorenen Handwerksbursche von Ummemmingen, welchem beide Füße amputiert werden mußten, ist nun unter furchtbaren Schmerzen gestorben.

Spaichingen, 29. Jan. Voraestern sprach wurde der 42-jährige Merkt in der Harmonikfabrik von Hall und Reinhold von der im Betriebe befindlichen Hobelmaschine erfasst und gegen die Leitung so unglücklich geschleudert, daß er den dabei erlittenen Verletzungen gestern abend erlag.

Deutschland.

Berlin, 30. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags setzte heute die Beratung des Etatspostens: Geldvergütung zur Beschaffung der Dienstpferde für alle berittenen Offiziere, fort. Der Berichterstatter v. Reubell, die Abg. v. Frege, Graf Behr, sowie Kriegsminister v. Kaltborn, Staatssek. v. Malkahn, die Bundeskommissäre General Vogel v. Falkenstein und Major Gade traten nachdrücklich für die Bewilligung ein; Ginze und Richter dagegen. — Der Reichsanz. teilt mit: Die Meldung einiger Blätter, der Bundesrat habe die von der Reichstagskommission zu der Gewerbeordnungsnovelle (Arbeiterschutz) gefaßten Beschlüsse in ihrer Gesamtheit für unannehmbar erklärt, ist unrichtig. — Reichstag. Justizetat. Staatssek. v. Dehlschlager bemerkt bezüglich des bürgerlichen Gesetzbuchs, der Abschluß des kritischen Materials werde alsbald erscheinen. Die Kommission zur zweiten Lesung enthalte Vertreter der verschiedensten Stände und der verschiedenen Rechtssysteme. Die Berichterstatter seien bereits bei der Arbeit.

Berlin, 30. Jan. Man glaubt in wohlunterrichteten Kreisen, daß an Stelle Waldersees Graf Häfeler Chef des Generalstabs werden wird, nicht v. Wittich.

— Der Reichstag hat, wie in jedem Jahre, Kaisers Geburtstag durch ein Festdiner begangen. Der Trinkspruch auf den Kaiser, welchen der Präsident von Lewekow ausbrachte, hat einen recht interessanten Wortlaut; wir geben ihn deshalb nachstehend wieder: „Das kürzlich zwanzig Jahre alt gewordene Deutsche

Reich kann auf eine schöne und glänzende Jugend zurückblicken. Eben geboren unter schweren Kämpfen und Opfern wurde es durch seine siegreichen, weisen und treuen Kaiser auf den ersten Platz im Räte der Völker geführt, verführte der Kaiser die partikularen Neigungen und Gegensätze seiner Stämme, erhob er das neue Gebilde zur höchsten Ehre, zum Hort des Friedens der Welt. Das Reich war noch nicht zu seinen Jahren gekommen, als ein zweimaliger Thronwechsel Erschütterungen bejorgen ließ, die dem jungen Leben hätten gefährlich werden können. Aber der Erbe der Kaiserkrone, dessen Geburtstag wir heute feiern, hat mit fester Hand das Steuer ergriffen, hat das Vermächtnis seiner Väter wahrhaft geschützt, hat die Kräfte des Reiches gehalten. Den Ruf eines kraftvollen Herrschers und den hehren Namen eines Friedensfürsten hat er sich selbst schon verdient. Bleiben wir unter seinem Regiment „ein einzig Volk von Brüdern,“ so bleibt unser Vaterland, was es ist und sein soll, das wahre Reich der Milde, um die die Welt sich dreht, niemand fürchtend und nichts begehrend, als den inneren und äußeren Frieden, die ungestörte Entwicklung seiner inneren Kräfte. Kaiser und Reich sind sich selbst genug, aber „noli me tangere“, so lautet der Wahlspruch. Ist der Kurs der alte oder fahren wir einen neuen? so hört man fragen. Meine Herren, das Ziel bleibt sicher das alte, aber der Weg dahin muß unter den Stürmen der Zeit durch Untiefen und Klippen täglich neu gesucht werden. Wir haben, Gott sei Dank, an unserem Kaiser einen Kapitän auf der Kommandobrücke, der mit dem in seinem Stamme erblichen Kompaß der Pflichttreue, mit dem lebendigen Bewußtsein seiner Verantwortung, mit festem Willen und unerschütterlichem Auge, mit der Kraft der Streiter Gottes den richtigen Weg stets finden wird. Sei er alt oder neu, der Kurs wird der richtige sein, und ruft der hohe Herr dort oben auf der Brücke „Alle Mann auf Deck“ und „Vor Schiff“, sei es zum Segelsetzen oder Bergen; sei es zum Anker, sei es auch zum Gefecht, jeder gute deutsche Mann wird auf seinem Posten stehen! Auf unserem Posten wollen wir stehen, das sei unser Gelübde an des Kaisers Geburtstag, das wollen wir unserem Kaiser zu diesem und allen Geburtstagen schenken, das sei der Inhalt unseres Jubelrufes: „Hoch lebe der Kaiser!“

— Italiensche Blätter haben dem Namen des jüngsten kaiserlichen Prinzen „Joachim Franz Humbert“ eine merkwürdige Deutung gegeben. Die Namen Franz und Humbert

wiesen natürlich auf Oesterreich und Italien, Joachim aber ist der Taufname Papst Leo XIII. und da man die alte Einbürgerung dieses Namens im Hohenzollernhaufe nicht kannte, sah man in der Wahl des Namens Joachim und der Vortanstellung desselben vor den beiden andern eine Ehrenbezeugung für den Papst. So berichtet die „Köln. Ztg.“

Ausland.

Konstantinopel, 29. Jan. Der Sultan begnadigte weitere 11 Armentier.

Rom, 28. Jan. Wieder ist ein Kirchenraub, und zwar diesmal in Catania, vorgekommen, wo die Bahre der heiligen Agathe, der Schutzpatronin, zertrümmert und ihrer kostbaren Zierrade beraubt worden ist. Die in der Kathedrale von Piacenza geraubten Gegenstände sind zum größten Teil in einem leeren, dem Abbruch geweihten Hause wieder aufgefunden worden. Die Diebe wollten wahrscheinlich die in der Kirche befindliche eingemauerte Geldkassette leeren, welche in der betreffenden Nacht 200 000 Lire barg; da sie ihren Angriffen widerstand, so nahmen sie die Kostbarkeiten mit fort, haben aber wohl aus Angst vor Entdeckung den Raub nun im Stiche gelassen.

Brüssel, 27. Januar. Ueber den Prinzen Albert von Flandern, der nach dem Tode seines älteren Bruders Balduin als belgischer Kronprinz zu betrachten ist, bringen Brüsseler Journale folgende Angaben: Der Prinz Albert Leopold Clement Maria Meinrad ist am 8. April 1875 geboren. Bei seinem am 15. Dezember v. J. erfolgten Eintritt in die Militärschule begab sich König Leopold II. persönlich in die Anstalt, um seinen Neffen einzuführen, bei welcher Gelegenheit der König betonte, daß er den Prinzen, wie seinen Bruder der Anstalt mit dem Wunsche übergeben, daß er ein tüchtiger Offizier werden möchte. Prinz Alberts eine allgemeine Beliebtheit, sein Charakter ist trotz des jugendlichen Alters, in welchem der Prinz steht, sehr ausgeprägt. Eine lebhafte Temperament zeichnet den Prinzen aus, der eine große Affektirtheit, Freimütigkeit und Arbeitslust an den Tag legt.

Der Monat Januar ist für die belgische Königsfamilie in Wahrheit ein verhängnisvoller Monat. Als am 1. Januar 1890 der belgische Königspalast von Laeken in Flammen stand, rief die Königin, als man ihr den Brand meldete: „Ach, der Monat Januar bringt uns immer Unglück.“ Das ist wahr, wie aus folgenden historischen Daten hervorgeht: Im Januar 1867 wurde Kaiserin Charlotte von Mexiko, die Schwester des Königs Leopold, wahnsinnig über das Geschick ihres Gatten, der bekanntlich von den Mexikanern erschossen wurde; am 23. Januar 1869 starb der einzige Sohn des Königs, der Kronprinz und Herzog von Brabant; im Januar 1881 wurde das königliche Schloß, in welchem die Kaiserin Charlotte wohnte, durch einen Brand zerstört; am 30. Januar 1889 endete im Drama von Meyerling der Schwiegersohn des Königs, Kronprinz Rudolph von Oesterreich; am 1. Januar 1890 wurde das Königsschloß in Laeken ein Raub der Flammen, und jetzt, am 23. Januar 1891, merkwürdigerweise am gleichen Tage wie der frühere Kronprinz, starb der neue Kronprinz, der Neffe des Königs, Prinz Balduin. Gewiß ein verhängnisvoller Monat!

Madrid, 30. Jan. Bei Wahlunruhen in Gallegos (bei Salamanca) wurden drei Personen von der Opposition angehörigen Bauern erschossen.

London, 29. Januar. Reuter meldet aus Lima vom 28.: Nach den letzten Nachrichten besetzten die Aufständischen Pisagua, Coquimbo

und Laperena. Am 22. fand bei Pisagua ein Zusammenstoß zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen statt, wobei die Aufständischen unterlagen. Nach weiteren Meldungen aus Callao vom 27. gingen zwei englische Panzerschiffe nach dem Süden ab.

Vermischte Nachrichten.

(Warnung.) Ein gewisser J. Leopold in Tschirne bei Siegersdorf, Kreis Bunzlau, hat in vielen Provinzialblättern ein „billiges“ Mittel gegen Hämorrhoidaliden inseriert. Es liegt hier ein ganz gewöhnlicher Schwindel vor. Wer auf das Inserat aufbeißt, erhält ein Stück Kalbsknochen, das er beständig in der Tasche, bezw. in der Hand tragen soll. Vor diesem Schwindel sei hiermit um so mehr gewarnt, als das „Heilmittel“ gegen Nachnahme von 3 M. 50 Pf. eingesandt wird.

Aus Hanau bei Frankfurt a. M. schreibt man: Gestern am 28. ds. ereignete sich abends in der Kleinengasse eine schreckliche Bluttat. Der circa 60 Jahre alte, verheiratete Fabrikarbeiter Mangold, welcher vor ca. 14 Tagen aus dem Zuchthause entlassen worden war, machte auf die in nämlichen Hause wohnende verwitwete Cigarrenarbeiterin Böttner einen Mordversuch, indem er ihr, als sie die Treppe hinaufging, einen Beilhack auf den Kopf versetzte und sie dann mittels Messerstichen vollends zu töten versuchte. Auf das Geschrei des Kindes der Frau Böttner eilten Leute herbei, welche den Wüterich von der Frau abbrachten. Dieser ging nun auf den Boden und schnitt sich mit einem Rasiermesser den Hals durch. Das Befinden der schwerverletzten Frau ist sehr bedenklich. Die Ursache des Ueberfalles ist in einer gerichtlichen Zeugenaussage zu suchen, welche die Frau Böttner gegen Mangold gemacht hat, insofern deren derselbe als überführt erachtet wurde, an der Tochter der Böttner ein Verbrechen begangen zu haben, was seine

Jahr 3 Monaten zur Folge hatte. Während des siebenjährigen Krieges diktierte ein Landrat eine „Ordre“ an einige Dorfschafften, daß sie eine Quantität Stroh und 12 Futterschneider in das Lager schicken sollten. Der Schreiber, dem die Rechtschreibung etwas schleierhaft war, schrieb aber statt 12 Futterschneider „12 Fuder Schneider.“ Das Stroh kam zur bestimmten Zeit an, aber die Futterschneider blieben aus. Am Tage nach dem Lieferungsstermin kam der Gemeindevorstand, an welchen die Ordre gelangt war, mit zwei Wagen, gepropft voll Menschen, in das Lager. Ein General, der eben zum Rekognoszieren ausreiten wollte, begegnete diesem Transport und fragte: „Was bringt Ihr da, Leute?“ „Ach, Ew. Erzellenz,“ stotterte der erschrockene Gemeindeälteste, „halten zu Gnaden, wir haben Befehl erhalten, 12 Fuder Schneider anher zu liefern; aber wenn's auch das Leben kosten sollte, wir haben nur diese 2 Fuder, worauf 26 Mann geladen sind, zusammenbringen können, und da haben wir noch Meister, Gesellen und Lehrbuben weggenommen, ja auf jenem Wagen sind sogar ein paar Pflücker, die nicht einmal zünftig sind.“ Der General wäre gern böse geworden, aber die Begebenheit war ihm doch zu lächerlich. Er ließ ihnen zusammen eine halbe Kanne Brauntwein reichen, und so fuhren sie alle berauscht wieder nach Hause.

Wenn man im Konzertsaal misstagt. Vor dem Berliner Schöffengericht spielte dieser Tage sich folgende drollige Scene ab: „Ich bin mit Spreewasser getauft und wir Berliner haben det nu mal so an uns, det wir uns die Butter nich von die Stulle nehmen lassen, wenn sie mit Schmalz beschmiert is,“ so ließ sich der Töpfer Fr. vernehmen, als er vor dem Gericht nach seinem Geburtsort ge-

fragt wurde. Der Vorsitzende sah den etwa 30jährigen Angeklagten, um dessen Mundwinkel ein etwas „schmodderiges“ Lächeln spielte, prüfend an. „Hören Sie mal, Angeklagter, nach den Vorgängen, die Sie hierher geführt haben, scheinen Sie alle-dingst zu sein, Ausschreitungen und Ungehörigkeiten zu begehen; versuchen Sie aber nicht, hier im Gerichtssaale ein unpassendes Benehmen zu zeigen, es dürfte Ihnen sehr schlecht bekommen.“

— Angekl.: „Ich muß mir aber doch ver-diffendieren derjen, wenn — Vors.: Das dürfen Sie, aber in einer passenden Form. — Angekl.: Ja, jeder nach seinem Schatöng (chacun à son goût). Ich bin nun mal 'ne pugije Krute un kann natürlich bloß ber-linisch mit 'ne kleene Schattierung von't Gransseesche, indem meine Mütter aus dies kleene lebhar-te Nest stammen dhut, aber wat hätten die Je-bildten denn doch groß voraus, wenn et keene Ungebildten jeben dhäte? — Vors.: Sie sind nun des Hausfriedensbruchs und der Miß-handlung angeklagt; es wird wohl am besten sein, ich lasse Sie nur insoweit zu Worte kommen, als Sie meine Fragen zu beant-worten haben. Sie waren am 15. Oktober im K.ichen Lokale in der Friedrichstraße? — Angekl.: Nee, det is den 25. jeweisen. — Vors.: Richtig, ja, es ist nur ein Schreib-fehler. — Angekl.: Na, ich hatte mir eijentlich bloß uf den fußzehnton injericht, wie det och in meine Anklage steht, un ich habe schon zu meine Zeijen jefagt, det ich mir eijentlich uf nischit injulassen brauche, indem Verschen so jut wie verspielt is; aber ich will nu mal nich so sind; am 25. is et jeweisen. — Vors.: Es ist ein Konzertlokal? — Angekl.: Ja, da spielen sieben bis acht Mann, un recht propper, allens wat recht is. — Vors.: Es wird wohl meist von Studenten besuchet? — Angekl.: Ja, det schien mir so, Töpfer und verwandte Berufs-schäfte habe ich da nich bemerkt. Ich bin iieberhaupt bloß zufällig rinjekommen. — Vors.: Sie sollen dort die ganze übrige Ge-sellschaft gestört haben. — Angekl.: Jelacht haben sie alle, weiter nischit! Ich komme mit meinen Freund, dem Klempner B., rin un wir finden kaum noch so vülle Platz, det wir zu Stuhl kommen konnten. Un die Musik spielte allerlei Lieder und die Studenten sun-gen mit. Ich sage zu Paulen, du Paul, sage ich, hier is et vermoost (jamos), hier bleiben wir. Un wir jingen natürlich och mit, wobei sich denn vülle nach uns unkiekten. Nachher wur-den die alle stille und wir sun-gen aleene. Die Musik spielte jrade mein Liebling-slied von Ludolf Waldmann; „Et jiebt bloß eene Kaiserstadt, et jiebt bloß een Berlin“ un ich und Paul wir jingen det letzte natürlich jeste mit. Kommt da so'n lackierter Kellner an un schwenkt so mit seinem Zewerbesehein un-ter'm linten Arm hin und her und meent zn uns, det Mitsingen sei nicht erlaubt. Manu? sage ich. Wat die Herren da können, det können wir och, wir sind hier doch nicht in 'ne Battistenjemeinde (Baptistengemeinde). Ja, det dürfte aber nich sind, meente er. Jh, sage ich, da soll doch ne olle Wand wackeln! Eben jingen sie alle „Freiheit die ich meine“ un nu machen die Herren det so? Ich werde jleich mal die Musiker, wat halbe Kollegen von mir sind, indem sie doch och wie die Töpfer in Thon (Ton) machen, die werde ich mal fragen, ob sie nich den „allgemeinen Fichtelberjer“ spielen können, dann sollen Sie mal wat erleben, sage ich zu dem Kellner. — Vors.: Kam nun nicht der Wirt, der Ihnen das Lokal verwies? — Angekl.: Nee, erst kam so eener, den der Kellner den Herrn Je-schäftsführer nennte, der trug keene Serviette un hatte so'u voten Festschütz-vorsprungs-Reini-jungslappen soweit aus die Brusttasche zu

stehen und der stellt sich so vor uns hin und legt sich so 'ne ordentliche Ehre bei und sagt: „Bitte, meine Herren, lesen Sie doch, hier steht überall angeschrieben, des det Mitsingen und Lärmen polizeilich verboten ist.“ Ja, sage ich, det haben wir woll gelesen, aber wir haben jedacht, det jilt bloß für die Musikanten un Kellner und vielleicht och für den Herrn Geschäftsführer, indem die Studenten doch mitsingen, als wir rinkamen. Nu drehte er sich um un jing hinter det Buffet; er wird uf die Wille woll so'n kleinen genommen haben. Die Studenten lachten och un nu war wieder allens in't Lot. — Vors.: Kommen Sie aber endlich zum Schluß. — Angekl.: Ich bin gleich fertig. Also die Musik spielt wieder, un weil die Studenten nich sangen, so waren wir beede och ruhig un lassen uns jeder noch eenen Seidel und so'n kleinen Trüchelsuchtel inschenken. Als det Strin zu

Eade is, jehit der Skandal wieder los un die Studenten rufen Cacao! (Cacapo.). Det kennen wir och, sage ich zu Paulen und wir rufen och „Cacao!“ aber recht deutlich. Diesmal kommen gleich der Geschäftsführer und zwoe von die besrachte Sandmeds (Sanimedz) an. Ich fordere Ihnen uf, det Lokal zu verlassen, zu'n ersten, zu'n zweiten und zu'n dritten Mal, sagt der Geschäftsführer. Mein Paul is uf'n janzem Leibe en bisken angsterlich. Die olle Kuppe steht uf und ischt weg. — Vors.: Das hätten Sie auch thun sollen, dann ständen Sie heute nicht hier. — Angekl.: Konnte ich denn? — Vors.: Warum denn nicht? — Angekl.: Mir war det rechte Been injeschlafen. — Vors.: Aber Angeklagter! — Angekl.: Ja, ja, Herr Gerichtshof, Sie lächeln darüber, un die Kellner wollten det och nich slooben, als ich ihnen det sagte. Nu denn kamen jgleich sechs bis sieben Mann un die alle uf den eenen

armen Töpper mit det injeschlafene Been ruv un denn, haste nich jesehen, durch 'n Saal un raus! — Vors.: Sie sollen sich wie rasend gewehet und zwoe der Zeugen nicht unerheblich verletzt haben. — Angekl.: Wer hat denn so'n injeschlafenet Been so in die Gewalt, damit kann man doch höchstens hintenaus schlagen, wie so'n labmet Jöffel!

Da die Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten ergab, so wurde er zu einer Geldstrafe von fünfzig Mark verurteilt.

— (Selbstgefühl.) Schweinehirt (von der Gemeinde seines Amtes entsetzt): „Na, meineweg'u, mei' Stell' kennt 'r mer nemme, awer mei' Kenntnisse net!“

Mohseidene Bastkleider Mk. 16.80.

pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Schneeb-ag (K. u. K. Hofliefer.) Zürich.

Die Lieferung von 4 Ischlärigen Oberbetten wird im Submissionsweg vergeben.

Die Bedingungen sind bei der unterzeichneten Stelle sowie auf dem Rathaus in Lorch aufgelegt.

Offerte sind bis 4. Februar einzureichen.

Den 29. Jan. 1891.

Oberamtspflege:
L u g.

W e l z h e i m.

Fahrnis-Verkauf.



In der Verlassenschaftsache des verstorbenen

Christian Dietrich, gewesenen Bauers und Winzers in Welzheim,

wird die vorhandene Fahrnis am

Montag den 2. Febr. d. J.,

von vormittags 9 Uhr an

in der Wohnung des Verstorbenen gegen baare Bezahlung in öffentlichen Aufstreich gebracht und kommen dabei zum Verkauf:

Bücher, Manns- und Frauenkleider, Betten & Leinwand, worunter ca. 70 Meter Tuch, Küchengehirr, Schreinwerk, Faß- und Bandgehirr, allerlei Hausrat, Feld-, Hand-, Fuhr- und Reitgeschirr, Getränke, ca. 2 Eimer Most, so-

dann 40 Zentner Heu und Ochnd & 5 Zentner Stroh.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 28. Januar 1891.

K. Gerichtsnotar at.
W. Koch.

Landw. Bez.-Verein Welzheim.

Bestellungen auf besten sibirischen Alcejanen für die Mitglieder nimmt innerhalb 8 Tagen der Vereinssekretär entgegen.

Landw. Bez.-Verein Welzheim.

Wer seine Saatsfrucht reinigen will möge solches alsbald dem Vereinssekretär anzeigen, damit der Trieur rechtzeitig bestellt werden kann.

Hochzeits- & Leichen-Terle

werden sauber angefertigt in der Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die wir bei der Krankheit unserer lieben Mutter und bei dem Leichenbegängnis von Nah und Fern in so reichem Maße erfahren durften, sagen auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Söhne: Christian Teufel mit Frau
Narl Teufel mit Frau
Friedrich Teufel
Tochtermann: Johann Weller mit Frau
Gottlieb Weller mit Frau.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vorzüglich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unkräftigkeit bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Nagen, Blähung, saurem Aufstößen, Keit, Magentatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbucht, Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Wümers, Milch, Lebers- u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. — Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung und Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgemacht. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pf. Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben. Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in Weibheim: Apotheker W. Bilsinger; in Gschwend: Stallstein r'isch; in Lorch: Apotheker G. Wurm.

Murrhardt Hopfenstangen

kauft Albert Böhringer.

Murrhardt Webgarn

besten Qualität empfehle billig

Albert Böhringer.

Murrhardt Wand-Gesuch.

Auf Lichtmeß wird ein williges und ehliches Mädchen von 16 bis 20 Jahr gesucht. Lohn 100 Mark. Näheres bei der Expedition.

Dienstmädchen-Gesuch.

Auf 15. Februar oder 1. März wird für eine Beamtenfamilie ein jüngeres ordentliches Mädchen gesucht. Auskunft erteilt die Red.

Ebersberg.
100 Zentner

Heu und Ochnd

hat zu verkaufen Gottlieb Fritz.

Murrhardt.

Sohl- & Heberleder

habe abgeschlagen und verkaufe bei besten Qualitäten sehr billig Albert Böhringer.

Gelegenheitskauf.

Ein großer Posten

Buxkin-Reste

zu Hosen und ganzen Anzügen reichend, ist eingetroffen und empfehle solche zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

H. Prinz, Murrhardt.

Neues Sortiment in schönem schwarzen Tuch & Satins für Hochzeitsanzüge.

Ob schön!

Photographie.

Ob trüb!

Kommenden

Sonntag den 1. Februar & Montag den 2. Februar
je von morgens 10 bis abends 4 Uhr

ist Photograph **Wahl** aus Schorndorf

im Gasthaus zum „Bären“ in Welzheim und empfiehlt sich zu Aufnahmen jeder Art.

Die größte Auswahl in eleganten **Männer-, Burischen- & Knaben-Kleidern**
findet man nur im

Kleider-Magazin S. Fuchs, Gmünd,

Boßgasse, neben dem Gasthaus zur „Conue“, gegenüber der Kaserne.

Reelle Bedienung.

Billigste Preise.

== Zu jedem Kleidungsstück Abfälle zum Glücken. ==

Suppentafel, Erbswurst,
Hafergrütze, Hafermehl,
Erbsen-, Bohnen-, Linsen-Mehl.
Tapioca etc. etc.
Dörrgemüse. Julienne.

Hohenlohe'sche Suppeneinlagen.

Dieselben sind wegen der Höhenlage und der Art des landwirthschaftl. Betriebs der Gegend von seltenem Wohlgeschmack und höchster Nährkraft, worauf die zahlreichen, ärztlichen Anerkennungen zurückzuführen sind.

(Man achte genau auf die Firma Hohenlohe'sche Präservenfabrik Gerabronn, Württ.)

R u d e r s b e r g.

Webgarn.

Roh, gebleicht, sämtliche Farben und Nr., verschiedene Farben in dreifachem Hofengarn.

Baumwollene Strickgarne
empfehlst in bester Qualität und billigst
C. G. Breuninger.

Warum sind die echten

Anker-Steinbankasten



so beliebt? Weil sie nicht, wie andere Spielsachen, schon nach einigen Tagen wertlos werden, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und weil sie folglich das auf die Dauer billigste Spielzeug sind. Weil ferner auch den Eltern das Nachbarn der wahrhaft prachtvollen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil jeder Kasten ergänzt werden kann. Dies ist bei keiner der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne die Marke „eater Anker“ als nicht zureichend. Die Anker-Steinbankasten sind zum Preise von 1 Mk. und höher vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften. Illust. Preisliste gratis. J. J. Richter & Co., Ludolfsbad.